

(S. Giuseppe nell' ordine presente della divina provvidenza. Castellamari di Stabia 1897). Für die ältere Kunstgeschichte verweise ich auch auf die interessanten Publikationen von Grisar über den ehemaligen Schatz des sancta sanctorum im Lateran. (Zuerst veröffentlicht in der Civ. catt. 1906. 1907.) In der mittelhochdeutschen Literatur hätte der Verfasser auch außerhalb der „Marienleben“ und verwandte Dichtungen für seinen Gegenstand Stoff gefunden. Beispielsweise führe ich Walter von der Vogelweide an, (Auszgabe von Pfeiffer-Bartsch N. 88) von der Sorge des heiligen Josef um Maria und Jesus: — mit saeldenricher huote — pflag ir and din Joseph der guote — wol mit triuwen sonder spot“. Die Anmerkung fügt hinzu: „als der Gute wird Josef vorzugsweise bezeichnet, vgl. Hoffmann Fundgruben, 1, 142, 31. 148, 29.“

Druckfehler sind mir wenige aufgefallen; es muß heißen: S. 118 (Ann. 2): *σπό Αινούσιον*; S. 125: Tafel 3, Bild 16; S. 225 (Ann. 1): *Strigon.* S. 236 (2. Abf.): *ihir Graduale;* S. 275 (Ann. 1): *proferebat;* S. 277 (2. Abf.): *entgegenreisten.* P. Franz X. Zidek S. J.

P. Franz X. Židek S. J.

23) **L'Art d'assurer son salut**, du P. Achille Desurmont de la congrégation du très saint Rédempteur. Tome I. des Oeuvres complètes. Paris, librairie de la sainte-famille, 1907. 8°. XLV & 523 pag. Frans. 4 — — M 320 — K 384

8°. XLV & 555 pag. Grants 4. — M. 3.20 = K. 3.84.
Die Kunst, das Seelenheil zu sichern, lehrt auf eine ausgezeichnete Weise der Redemptorist Desfumont. Ein kleines Lebensbild soll uns die Wirklichkeit dieses liebenswürdigen Asketen vergegenwärtigen. Achilles war zu Tourcoing am 23. Dezember 1828 geboren. Sein Vater war ein frommer Christ. Unter 11 Kindern war Achilles das Jüngste. Er studierte zu Brügge unter der Direction der Jesuiten. Der ehrwürdige P. Passerat eröffnete ihm den Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen. Im Jahre 1853 wurde er Professor der Dogmatik. Durch seine Schriften und besonders durch seine Priesterexerzierzettel erwarb er sich große Verdienste. In vorliegender Schrift führt er folgende Gedanken durch. — Ein kostlicher Schatz, den wir besitzen können, ist die freudige Überzeugung, daß unser Seelenheil gesichert sei. Mit der Gnade Gottes können wir alle Bedingungen hierüber überwinden und eine moralische Gewissheit erlangen. Die Bedingungen hießen werden in 10 Kapiteln auseinandergesetzt:
1. Das Gebet um den Gnadenbeitrag, 2. die beharrliche Sorgfalt für denselben, 3. das betrachtende Gebet, 4. die aufrichtige Beicht, 5. die häufige Kommunion, 6. die Neuschöpfung, 7. der Widerstand gegen Versuchungen, 8. die Liebe Gottes, 9. die besondere Verehrung des menschgewordenen Heilandes und 10. der jugendliche Gottesmutter. — Ein kurzgefaßter, einfacher Katechismus in Frage und Antwort gibt zum Schluß eine leichte Zusammenfassung der ziemlich weitgreifenden Erörterungen.

Freinberg-Linz.

P. F. Hübner S. J.

24) **Le Credo et la providence.** Tome II. des oeuvres complètes du P. Achille Desurmont de la Congregation du très saint Redempteur. Paris, librairie de la sainte-famille.

8°. XXVII & 566 pag. Franks 4.— = M. 3.20 = K 3.84.

Das apostolische Symbolum wird hier auf eine neue Weise ausgelegt, die uns wunderbare Einblicke in die Glaubenswahrheiten eröffnet. Diesem Werk schließt sich an die Abhandlung über die Vorsehung. Defurmont sagt: „Gott und die Vorsehung sind eins und dasselbe. In der göttlichen Wesenheit nehme ich wahr die Ruhe und die Tätigkeit; und beide sind eins.“

In seiner Ruhe ist Gott die Schönheit, die Güte, die Majestät in lebendiger Verbindung aller Vollkommenheiten. In seiner Tätigkeit ist er die Vorsehung, die Weisheit, die Kraft. — Frankreich ist jetzt von drei bösen Geistern besessen, vom Mammon der Habfucht, vom Asmodäus der Unkeuschheit und vom Belzebub des Stolzes. Der Glaube und die Vorsehung geben uns drei Mittel, diese Dämonen zu überwinden: Entzagung, Keuschheit und Demut.

Mögen die Erwartungen, welche der fromme Verfasser an die drei Teile der zweiten Abhandlung — der Glaube, die Hoffnung und die Liebe zur Vor- sehung — anschließt, daß Frankreich ein nouveau peuple de Dieu werden möge, auch bald in Erfüllung gehen! — Dieser 2. Band der gesamten Werke des P. Desurmont ist ein opus posthumum, zusammengestellt aus den periodischen Artikeln in der Revue mensuelle „La Sainte Famille“, und zwar aus den Jahren 1887—1896, somit einige Jahre vor dem Tode des Verfassers. P. A. Riblier C. SS. R. hat sie zu diesem Bande gesammelt. Ein 3., bereits erschienener Doppelband zu à 550 S. behandelt „Die priesterliche Liebe“, während eine dreifache Series jede bei 6 Bände, die zum Drucke bereitstehen, „das christliche, das religiöse und das priesterliche Leben“ besprechen werden.

Freinberg-Linz.

P. Fz. Hübner S. J.

25) **Beiträge zur vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung.** Von Dr. theol. Herm. Siebert. Freiburg 1907. Herder. Gr. 8°. XII u. 64. S. M. 2.— = K 2.40.

Vorliegende Arbeit, welche den VI. Band der von Hofrat Ludwig Pastor herausgegebenen „Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes“ eröffnet, ist ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis religiösen Lebens der vorreformatorischen Zeit. Der Verfasser hat sich die Aufgabe nicht leicht gemacht: nicht weniger als 70 unmittelbar oder mittelbar der Volksfrömmigkeit dienende Drucke aus den Jahren 1475—1520 (Predigtwerke, Präzeptorien und Summen, Gebet-, Beicht- und Erbauungsbücher, hagiographische Werke, Wallfahrts- und Heiligtumsbücher) hat er durchgearbeitet, um ein verlässliches Bild der vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung zu zeichnen. Missstände treten gewiß vielfach zutage, das wegwerfende Urteil von Bezolds, der in dem mittelalterlichen Heiligen- und Reliquienkult „ein modernes Heidentum der rohesten und anföhligsten Art“ erblickt, ist trotzdem eine harte Ungerechtigkeit. Der schönen Arbeit ist ein Register beigegeben.

W. Feistritz (Steiermark).

F. X. Lukman.

26) **Die hagiographischen Legenden** von Hippolyt Delehaye S. J. Uebersetzt von E. A. Stückelberg. Kempten und München 1907. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung. Gr. 8°. IX u. 233 S. M. 3.— = K 3.60.

Der Uebersetzer dieser Schrift ist Professor der Kunstgeschichte an der Universität von Basel, ein Laie. Er hat sich verschiedentlich mit hagiographischen Studien befaßt und auf diesem Gebiete Ansehen erworben. Wenn ein Universitätsprofessor es übernimmt, ein Buch zu übersetzen, so wird daselbe keine alltägliche Erscheinung sein. In der Tat schreibt H. Stückelberg in der Vorrede zu dieser Publikation: „Delehayes hagiographische Legenden eröffnen eine neue Epoche in der Heiligenforschung.“ Jedenfalls verbreitet das Buch neues und helles Licht über das Legendenweisen, d. h. über die ungeschichtlichen Bestandteile der Heiligenbeschreibung. Hiefür war auch keiner mehr geeignet als ein Bollandist wie Delehaye, der sich da auf dem eigensten Gebiete seiner Forschungen befindet. Was den Charakter des Buches betrifft, präsentiert es sich beiläufig wie ein gelehrter Vortrag; wenigstens sind zum vollen Verständnisse der Darlegungen nicht geringe hagiographische Vorkenntnisse erforderlich. Der Nutzen, den das Buch zu stiften bestimmt ist, besteht darin, daß man das Legendarum in den Heiligenleben entdecken lernt und ihm keinen geschichtlichen Wert beilegt, eventuell es nicht als geschichtliche Tatsache in einer Heiligenbeschreibung oder Predigt vorbringt. Der Geistliche wird überdies instand gesetzt, den Gläubigen über Legendarum Aufschluß zu geben und ihre Verwunderung oder ihren Unwillen und Widerspruch gegen die Enthüllungen der Geschichtsforschung zu mildern und zu beruhigen. Im letzten Kapitel wird auf die irrigen Anschauungen, welche sich bezüglich der Heiligen-